

Jesus ist königlicher Herkunft (Matthäus-Evangelium 1,1-17)

Einleitende Gedanken

Im Advent erinnern wir uns an die aussergewöhnlichste Geburt aller Zeiten: Die Geburt von Jesus Christus. Oder anders gesagt: Wir erinnern uns an die Tatsache, dass Gott Mensch wurde. Wenn Gott Mensch wird, ist es interessant zu erfahren, woher Jesus, der Sohn Gottes, kommt. Wir werden entdecken, dass Jesus ein König ist, der auf dem ewigen Thron Davids regieren wird. Das Matthäus-Evangelium beginnt mit dem Stammbaum von Jesus. 42 Männer und 5 Frauen werden genannt. Keine Angst, wir werden uns nicht mit jeder genannten Person beschäftigen, obwohl das durchaus interessant wäre. Wir beschäftigen uns heute mit der Überschrift, dann mit der Struktur der Namensaufzählung und zum Schluss mit den vier Frauen, die nebst Maria erwähnt werden.

I. Jesus ist der Christus!

Matthäus gibt zuerst einen Überblick über den folgenden Stammbaum. Er fasst die wichtigsten Personen in einem Satz zusammen: „*Dies ist das Buch von der Geschichte Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams.*“ Mt.1,1. Eines muss von Anfang an klar sein: Im Matthäus-Evangelium geht es um die Geschichte von Jesus Christus. Er ist die Hauptperson des Evangeliums. Wer das Evangelium liest und sich im Alten Testament und den jüdischen Überlieferungen auskennt, soll wissen, von welchem Jesus er spricht. Es ist der Jesus, dessen bedeutendsten Vorfahren der israelische König David und Abraham, der Vater des Glaubens, ist. Jesus war damals ein verbreiteter Name, deshalb bezeichnet Matthäus ihn als Christus. Christus heisst so viel wie «der Gesalbte». Der von Gott berufene oder noch deutlicher: Der Messias, der König, der das Volk Israel befreien wird. Der Retter, der von den Juden sehnlichst erwartet wurde. Johannes schreibt am Ende seines Evangeliums: „*Was hier berichtet ist, wurde aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben an ihn in seinem Namen das Leben habt.*“ Joh.20,31. Der wesentliche Inhalt der Verkündigung des Evangeliums unter den Juden bestand exakt darin, zu beweisen, dass Jesus der Christus ist. Jesus ist also nicht der Vorname und Christus der Nachname. Jesus ist der Name und Christus bezeichnet seine Sendung, seine Bedeutung. Über den Dienst des Paulus wird berichtet: „*Paulus trat mit immer grösserer Entschiedenheit auf und brachte die Juden, die in Damaskus lebten, in grösste Verwirrung, weil er überzeugend darlegte, dass Jesus der Christus ist.*“ Apg.9,22. Jesus ist der Christus und wenn man noch seine Vorfahren erwähnt, David und Abraham, ist seine Identität eindeutig. „*Jesus Christus, dem Sohn*

Davids und dem Sohn Abrahams. “ Mt.1,1. Diese beiden Männer sind die wichtigsten Vorfahren von Jesus. Dem Abraham versprach Gott einen Nachkommen, durch den die Menschen aller Nationen gesegnet werden: „Durch deinen Nachkommen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden.“ Gen.22,18. Später greift Paulus in seinem Brief an die Galater dieses Versprechen auf und erklärt: So verhält es sich mit den Zusage, die Abraham und seinem Nachkommen gemacht wurde. Übrigens sagt Gott nicht: „und deinen Nachkommen“ – als würde es sich um eine grosse Zahl handeln. Vielmehr ist nur von einem Einigen die Rede: „deinem Nachkommen“, und dieser Eine ist Christus. Gal.3,16. Ein Nachkomme, der Abraham versprochen wurde, wird für alle Menschen zum Segen werden. Als Zachäus realisierte, dass der Sohn Gottes geboren werden wird, betete er: „Gott erbarmt sich seines Volkes und hilft uns, wie er es unseren Vorfahren zugesagt hat. Er vergisst seinen heiligen Bund nicht; er denkt an den Eid, den er unserem Stammvater Abraham geschworen hat.“ Lk.1,72-73. Dem König David versprach Gott, dass dieser versprochene Nachkomme ein direkter Nachkomme von ihm sein wird. Dieser wird den ewigen Thron Davids besteigen. Gott sagt: „Ich will dir einen Nachkommen erwecken, der von deinem Leibe kommen wird; dem will ich sein Königtum bestätigen. Der soll meinem Namen ein Haus bauen, und ich will seinen Königsthron bestätigen ewiglich.“ 2.Sam.7,12-13. Damit war zunächst König Salomo gemeint, der den Tempel in Jerusalem baute. Doch Salomos Thron bestand nicht ewig. Das israelitische Königreich kam 586 v.Chr. komplett zum Erliegen – bis heute. Deshalb warteten die Juden auf diesen zukünftigen König, der das ewige Friedensreich aufrichten und den ewigen Thron Davids besteigen wird. Ein Friedensreich, nach dem wir Menschen uns sehnen: keine Kriege, kein Leid, keine Schmerzen, keine Krankheiten, keine Tränen. Die Sehnsucht nach diesem König war damals gross in Israel. Sie hielten Ausschau nach diesem König. Einmal, als Jesus einen gehörlosen und blinden Mann heilte, staunten die Leute und sie fragten sich: „Ist er etwa der Sohn Davids?“ Mt.12,23. Ist das der König, den Gott David ankündigte und versprochen hatte? Spätestens nach der Auferstehung von Jesus war den Jüngern klar, dass Jesus dieser König ist. Sie fragten ihn vor seiner Himmelfahrt: „Herr, ist jetzt die Zeit gekommen, in der du das israelitische Reich wiederherstellst?“ Apg.1,6. In der Offenbarung, dem letzten Buch in der Bibel, wird uns gezeigt, dass Jesus über allen Königen und Mächtigen steht. Johannes sah in einer Vision einen Reiter auf einem weissen Pferd, der viele Kronen auf seinem Haupt trug und auf seinem Mantel war zu lesen: „König über alle Könige und Herr über alle Herren.“ Offb.19,16. Jesus ist der versprochene Retter, durch den jeder Mensch gerettet werden kann und er ist der König, der das ewige Friedensreich aufrichten wird. Jesus ist ein Königssohn. Ein direkter Nachkomme von David. Deshalb sagt der Engel Gabriel zu Maria: „Das Kind wird gross sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben.“ Lk.1,32. Mit der Überschrift am Anfang des Matthäus-Evangeliums wird unmissverständlich gesagt, wer dieser Jesus ist.

II. Alles ist vollkommen!

Gut erwähnt Matthäus Abraham und David im ersten Vers, denn ich bezweifle, ob wir sonst sofort verstehen würden, wer Jesus ist. Jetzt schauen wir uns die Aufzählung der 40 Namen an. Wie gesagt, konzentrieren wir uns auf die Struktur der Aufzählung, die Matthäus selber erklärt: „Insgesamt sind es also von Abraham bis David vierzehn Generationen, von David bis zur Verbannung nach Babylon wieder vierzehn Generationen und von der Verbannung nach Babylon bis zu Christus noch einmal vierzehn Generationen.“ Mt.1,17. Die Aufzählung ist in drei wichtige geschichtliche Zeitabschnitte aufgeteilt. Der erste Zeitabschnitt beginnt mit Abraham, führt über die Entstehung des Volkes Israels, über die Unterdrückung in Ägypten zur Wüstenwanderung und Landnahme bis hin zum Königtum Davids. Dieser Zeitabschnitt umfasst ca. 1000 Jahre. Der zweite Zeitabschnitt beginnt mit König David und endet mit dem Niedergang des davidischen Königreichs, das 586 v.Chr. mit der Eroberung und Zerstörung Jerusalem durch den babylonischen Herrscher Nebukadnezar sein vorläufiges Ende fand. Der Niedergang dieses Königreichs zeigt den Juden, dass das ewige Königreich in der Zukunft liegen musste. Der dritte Zeitabschnitt beginnt im babylonischen Exil über die Rückführung der Juden nach Israel bis hin zur Geburt von Jesus. Jeder der drei Zeitabschnitte beinhaltet 14 Generationen. Oder man könnte auch von 14 Zeitgenossen sprechen. Schaut man diese Aufzählung genauer an, wird man bemerken, dass dieser Stammbaum Lücken aufweist. Ein Beispiel: „Joschafat zeugte Joram. Joram zeugte Usija.“ Mt.1,8. Die vollständige Aufzählung wäre folgendermassen: Joram zeugte Ahasja. Ahasja zeugte Joas. Joas zeugte Amazja. Amazja zeugte Usija. Offensichtlich wollte Matthäus keine lückenlose

Liste der Vorfahren überliefern. Vermutlich wollte er mit der Struktur des Stammbaums zwei Ziele erreichen. Erstens wollte er eine Liste erstellen, die man sich leicht merken und auswendig lernen konnte. Oft entdecken wir solche Strukturen in den Psalmen. Im damaligen Denken war es korrekt, wenn von Joram gesagt wird, er hätte Usija gezeugt, denn – das ist sogar uns klar – gäbe es Usija ohne Joram nicht. Zweitens könnte diese Strukturierung der Aufzählung eine nonverbale Botschaft vermitteln. So sehen es jedenfalls einige Ausleger. Sieben gilt als symbolische Zahl für Vollkommenheit. Die Doppelung dieser Zahl zur Summe 14 würde auf eine unübertreffliche Vollkommenheit hinweisen. Hinzu kommt, dass die Drei symbolisch für die vollkommene Heiligkeit Gottes steht. Die nonverbale Botschaft wäre, dass in Jesus Christus der heilige Gott gehandelt und sein Heilsversprechen vollkommen erfüllt hat. Ob man das so sehen soll, weiss ich nicht. Es könnte sein. Noch eine Besonderheit. In der letzten 14er Gruppe fehlt ein Name. Sie umfasst nämlich nur dreizehn Namen. Ist Matthäus ein Fehler unterlaufen, oder ging bei der Überlieferung des Textes ein Name verloren? Ich bin der Meinung, dass kein Name verloren ging und sich Matthäus bestimmt nicht verzählt hatte. Zum Schluss der Aufzählung schreibt er: *„Jakob zeugte Josef, den Mann der Maria, aus der Jesus gezeugt wurde, der Christus genannt wird.“* Mt.1,16. Mit grosser Wahrscheinlichkeit zählt Matthäus Maria mit. Es wird hier nicht gesagt Josef hätte Jesus gezeugt, wie das bei den vorhergehenden Namen der Fall ist. Er sagt nur, dass Josef der Mann der Maria sei. Nicht Josef zeugte Jesus, sondern Jesus wurde aus der Maria gezeugt. Das ist doch eine sonderbare Aussage: Aus Maria gezeugt. Doch damit weist Matthäus auf eine wichtige Tatsache hin. Wie die meisten von uns wissen, war Maria Jungfrau, als sie Jesus empfangen hatte. Josef war an der Zeugung nicht beteiligt. Gleich zu Beginn im ersten Buch der Bibel, wird uns nach dem Sündenfall etwas Interessantes berichtet. Gott sagte zur Schlange: *„Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen.“* Gen.3,15. Hier wird zum ersten und einzigen Mal vom Nachkommen der Frau gesprochen. Das ist ein erster Hinweis auf die Tatsache, dass dieser Nachkomme nicht auf einem normalen Weg gezeugt werden wird. Der Prophet Jesaja präzisiert das später und schreibt: *„Seht, die Jungfrau wird ein Kind empfangen, sie wird einen Sohn gebären und sie wird ihm den Namen Immanuel (Gott mit uns) geben.“* Jes.7,14. Ich meine, Matthäus zählte Maria als 14ten Namen mit. Damit weist er uns auf die Erfüllung dieser beiden Aussagen in Genesis und Jesaja hinwies. Das wäre meine Erklärung für den scheinbar fehlenden Namen.

III. Zerbrochenes wird geheilt!

Nun möchte ich euch noch auf eine Besonderheit bei diesem Stammbaum hinweisen. Matthäus erwähnt nebst Maria noch vier weitere Frauen. Zuerst wird Tamar erwähnt: *„Juda zeugte Perez und Serach mit der Tamar.“* Mt.1,3. Die Bibel widmet der Geschichte dieser Frau ein ganzes Kapitel in Genesis 38. Tamar war mit einem Sohn von Juda verheiratet. Bevor sie ein Kind bekamen, starb er. Gemäss der damaligen Sitte musste der Bruder des Verstorbenen mit seiner Schwägerin ein Kinder zeugen. Dieses Kind galt dann als Erbe seines verstorbenen Bruders. Schwagerehe nannte man das. Juda versprach seiner Schwiegertochter, ihr später seinen Sohn Schela zu geben, damit sie durch ihn ein Kind bekommen könnte. Doch Juda hielt sich nicht an sein Versprechen. So ergriff Tamar die Initiative. Sie verkleidete sich als Prostituierte, stellte sich an den Weg, an dem ihr Schwiegervater vorbeikommen musste. Tatsächlich kam es dazu, dass Juda die Dienste dieser Frau annahm und mit ihr verkehrte. Er erkannte zwar seine Schwiegertochter nicht, doch wurden in dieser Begegnung Zwillinge gezeugt: Perez und Serach. Eine verstossene und verachtete Frau bekommt ein Kind, das ein Vorfahre des ewigen Königs ist! Die zweite Frau ist Rahab. *„Salmon zeugte Boas mit der Rahab.“* Mt.1,5. Rahab war keine Jüdin, sie lebte in Jericho als Prostituierte. Dort unterstützte sie die Israeliten bei der Eroberung Jerichos und verehrte und diente seither dem Gott Israels. Sie heiratete Salmon, dem sie Boas gebar. Eine Heidin wird Mutter eines Vorfahren von Jesus unserem Retter! Die dritte Frau, ebenfalls eine Ausländerin, ist die Moabiterin Ruth. *„Boas zeugte Obed mit der Ruth.“* Mt.1,5. Über dem Volk der Moabiter lag ein schweres Urteil Gottes. *„Die Moabiter sind von der Gemeinde des HERRN ausgeschlossen und niemals, nicht einmal in der zehnten Generation, dürfen ihre Nachkommen an den gottesdienstlichen Versammlungen teilnehmen.“* Dtn.23,4. Ruth gehörte zu einem von Gott verstossenem Volk. Trotzdem verehrte und diente Ruth dem Gott Israels. Gott würdigte diese treue und hingebungsvolle Frau, indem er ihr Obed schenkte,

ein Kind, das ein direkter Vorfahre unseres Erlösers ist. Damit zeigt uns Gott, wie gnädig er ist, wenn sich ein Mensch vor ihm demütigt und ihm dient, egal aus welchem Volk er kommt und wie vernichtend sein Urteil über diesem Volk ist. Schliesslich wird auch noch Batseba erwähnt. *„David zeugte Salomo mit der Frau des Uria.“* Mt.1,6. Also der Name wird nicht genannt, aber es ist klar, wer die Frau des Uria war. Mit dieser Frau hatte König David die Ehe gebrochen. Er versuchte diesen Ehebruch zu vertuschen und scheute nicht einmal davor zurück, den Mann von Batseba ermorden zu lassen. Um dieses schreckliche Ereignis in Erinnerung zu rufen, schreibt Matthäus nicht, dass sie die Frau Davids sei, obwohl das auch stimmen würde. Offensichtlich wollte er, dass wir uns an diesen Ehebruch erinnern, und deshalb schreibt er: *„David zeugte Salomo mit der Frau des Uria.“* Mt.1,6. Man kann sich schon fragen, warum Matthäus ausgerechnet auf diese vier Frauen aufmerksam machen musste, über die man besser diskret geschwiegen hätte. Ich finde das natürlich toll! Damit werden zwei wichtige Tatsachen deutlich. Erstens zeigt Matthäus den Juden und uns, dass zu den Vorfahren von Jesus Frauen gehören, die nicht jüdischer Herkunft waren. Gott hatte schon immer nicht nur das Volk Israel an seinem Rettungshandeln teilhaben lassen wollen, sondern er hatte immer die Menschen aus allen Nationen in seinem Blickfeld. Sogar Menschen aus Nationen, die unter seinem besonders harten Urteil standen, so wie das Volk der Moabiter zu dem Ruth gehörte. Deshalb schreibt Paulus später den Christen nach Rom: *Es ist hier kein Unterschied zwischen Juden und Griechen; es ist über alle derselbe Herr, reich für alle, die ihn anrufen. Denn »wer den Namen des Herrn anrufen wird, soll gerettet werden«.* Röm.10,12–13. Zweitens zeigt Matthäus, dass Gott Menschen mit zerbrochenen Lebensgeschichten nicht verachtet und nicht zur Seite schiebt. Wenn sich ein Mensch Gott zuwendet und seine Schuld bekennt, mag seine Vergangenheit noch so unmoralisch gewesen sein, Gott kann aus diesen zerbrochenen Leben Grossartiges hervorbringen. Frauen, die in der damaligen Gesellschaft verachtet wurden, würdigte Gott. Er ist eben der Gott, der zerbrochene Menschen aufrichtet und sich dabei nicht an den heuchlerischen gesellschaftlichen Normen orientiert. Dieses grossartige Verhalten Gottes wird auch in den Psalmen hervorgehoben: *„Gott schenkt denen Heilung, die ein gebrochenes Herz haben und verbindet ihre schmerzenden Wunden.“* Ps.147,3. Oder: *„Nahe ist der HERR denen, die ein gebrochenes Herz haben. Er rettet alle, die ohne Hoffnung sind.“* Ps 34,19. Jesus ist der Mensch gewordene Gott. Er ist der, der uns nahekommen und unsere gebrochenen Herzen heilen will. Jeder Mensch, der sich Jesus zuwendet, wird die Gnade, Liebe und Barmherzigkeit Gottes erfahren, so wie diese vier Frauen. Wenn du zerbrochen bist, dann ruft dir Jesus heute zu: *„Kommt zu mir, ihr alle, die ihr euch plagt und von eurer Last fast erdrückt werdet; ich werde sie euch abnehmen. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir, denn ich bin gütig und von Herzen demütig. So werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Denn das Joch, das ich auferlege, drückt nicht, und die Last, die ich zu tragen gebe, ist leicht.“* Mt.11,28-30. Und wenn du zu Jesus gegangen bist, dann wirst du in den Augen Gottes völlig erneuert. Paulus sagte das so: *„Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“* 2.Kor.5,17. Egal wie unserer Vergangenheit aussieht. Egal wie alt wir jetzt schon sind: Jesus macht dein Leben neu und damit ist dir der Weg in den Himmel geöffnet.

Schlussgedanke

Jesus ist nicht einfach ein Mensch, wie das viele meinen. Vielleicht sind noch viele Leute davon überzeugt, dass er ein besonders guter und vorbildlicher Mensch war. Einige sehen ihn sogar als Revolutionär, was er in der Weise, wie es diese Leute verstehen wollen, nie war. Jesus ist kein normaler Mensch! Jesus ist der Christus. Er ist: *„König über alle Könige und Herr über alle Herren.“* Offb.19,16. Das grossartige dabei ist, dass dieser König zu uns auf die Erde gekommen ist und für unsere Schuld am Kreuz starb. Paulus sagte das einmal so: *„Ihr wisst ja, woran sich die Gnade von Jesus Christus, unserem Herrn, gezeigt hat: Er, der reich war, wurde arm, damit ihr durch seine Armut reich werdet.“* 2.Kor.8,9. Hast du diesen Reichtum schon bekommen? Ist Jesus dein Herr und dein König? Wenn nicht, dann bist du nur ein Gebet von diesem König entfernt!